

Federkiel & Tintenfass

Die Zeitung der Silberhoamat Schwaz



Handarbeits- und Bastelrunde Knappenanger, Seite 33

Firstfeier im Marienheim Seite 06

Die Weisheit der Demenz Seite 30

Traumberuf Pflege Sylvia Kreidl Seite 22

Liebe Leser:innen

Mein Name ist Simon Eberharter und seit Jänner 2026 darf ich die Funktion des Pflegedienstleiters in der Silberhoamat Marienheim übernehmen. Ich stamme aus Ramsau im Zillertal, bin verheiratet und stolzer Vater von zwei Kindern.

Meine Ausbildung zum Diplomierten Gesundheits- und Krankenpfleger habe ich an der Gesundheits- und Krankenpflegeschule in Schwaz absolviert. Mein beruflicher Weg begann im BKH Schwaz auf der Unfallstation.

Nach zwei Jahren wechselte ich auf die interdisziplinäre Intensivstation, wo ich viele wertvolle Erfahrungen sammeln durfte. In dieser Zeit absolvierte ich auch die Sonderausbildung für Intensivstation am AZW in Innsbruck.

Nach insgesamt zwölf Jahren auf der Intensivstation war für mich klar: Es ist Zeit für einen neuen Abschnitt.

Im Jahr 2022 wechselte ich in eine Führungsposition und übernahm erstmals die Verantwortung als Pflegedienstleiter in einem Altenwohnheim. Die Silberhoamat habe ich durch meine beruflichen Jahre in Schwaz schon lange gekannt und mir immer wieder gedacht, dass ich mir gut vorstellen könnte, hier zu arbeiten. Umso mehr freue ich mich, seit Jänner nun Teil dieses Hauses zu sein.

Besonders am Herzen liegen mir unsere Bewohner:innen. Es ist mir ein großes Anliegen,



Simon Eberharter
Pflegedienstleiter Silberhoamat Marienheim

dass sie ihren Lebensabend in Würde, mit guter Betreuung, Sicherheit und menschlicher Nähe verbringen können. Gleichzeitig sind mir auch unsere Mitarbeiter:innen sehr wichtig. Der Pflegeberuf ist fordernd und herausfordernd, und nur mit einem guten Miteinander, Wertschätzung und Zusammenhalt können wir täglich unser Bestes geben.

Ich freue mich auf die gemeinsame Zukunft in der Silberhoamat und auf viele gute Begegnungen.

Herzliche Grüße

Simon Eberharter

Pflegedienstleiter Silberhoamat Marienheim

Liebe Leserinnen und Leser!



Bürgermeisterin
Victoria Weber MSc



Andreas Mair
Heimleitung

Mit viel Schwung, frischer Energie und zahlreichen bunten Angeboten sind wir in das neue Jahr gestartet.

Es freut uns sehr, dass auch 2026 ganz im Zeichen des Miteinanders, der Vielfalt, des Lernens und unserer Weiterentwicklung steht.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt heuer wieder auf unseren vielfältigen Fortbildungsangeboten für unsere Teams. Wir haben fachliche Themen zu Demenz, Ernährung oder Kinästhetik bis hin zu stärkenden Angeboten für unsere Mitarbeiter:innen geplant. Im Bereich unserer Unternehmenskultur wird es Impulse zu Feedback geben oder Schulungen für Führungskräfte.

Wir sind überzeugt davon, dass gute Betreuung und Begleitung vor allem fachliches Wissen, Verständnis und gegenseitige Unterstützung brauchen.

Zu Beginn des Jahres hat es eine Mitarbeiter:innen-Zufriedenheitsbefragung gegeben. Ziel ist es,

daraus konkrete Maßnahmen abzuleiten, um die Arbeits- und Rahmenbedingungen weiter zu verbessern und gutes Arbeiten langfristig zu ermöglichen – ganz nach einem Grundgedanken aus unserer Unternehmenskultur „Nur gestärkte Menschen können auch andere Menschen stärken“.

Das heurige Jahr hält einige weitere Höhepunkte bereit: z.B. den Osterbasar im Weidachhof, die Fertigstellung unseres Umbaus im Marienheim oder die Gründung einer Theatergruppe im Knapenanger. Natürlich auch wieder Ausflüge, Feiern und viele andere Aktivitäten, die den Alltag bereichern werden.

Mit Blick auf den Frühling wünschen wir allen viel Energie, Zuversicht und Freude im Alltag.

Danke für das gute Miteinander!

Bgm.in Victoria Weber
Verbandsobfrau Silberhoamat

Andreas Mair
Heimleiter



HERZLICHE GRATULATION

90. Geburtstag Anna Neuner

🌿 Frau Anna Neuner, geboren am 15.12.1935, lebt im Knappenanger. Sie stammt aus Gallzein, wo sie 24 Jahre Ortsbäuerin war. Sie fühlt sich wohl im Wohnheim und genießt die Fürsorge dort sehr. Anna Neuner hat 5 Kinder. Der Besuch von Bürgermeisterin Victoria Weber und dem Bürgermeister aus Gallzein, Josef Brunner, hat sie sehr gefreut.

Bild vo.v.l.: Bgm.in Victoria Weber, die Jubilarin, Bgm. Josef Brunner. **Hinten v.l.:** PDL Martina Faserl, Tochter Agnes Kreidl, Seniorenreferent Walter Egger, HL Andreas Mair



103. Geburtstag Lorenz Danzl

🌿 Herr Regierungsrat Lorenz Danzl, geboren am 1.2.1923, lebt seit mehr als 6 Jahre im Knappenanger. Er ist unglaublich fit und aktiv und tanzt noch immer sehr gerne. Er hat immer was zu tun und ist viel unterwegs. Er ist sehr beliebt bei Heimbewohnern und dem Team vom Knappenanger und bei Veranstaltungen und Ausflügen immer gerne dabei.

Über den Besuch von Bürgermeisterin Victoria Weber und GR Walter Egger hat er sich sehr gefreut.



90. Geburtstag Maria Lindebner

🌿 Frau Maria Lindebner, geb. am 1.1.1936, lebt seit 3 Jahren im Wohnheim Knappenanger. Zuvor lebte sie in Stans. Sie fühlt sich sehr wohl in der Silberhoamat.

Foto v.l.: HL Andreas Mair, PDL Martina Faserl, GR Walter Egger, die Jubilarin, Bgm.in Victoria Weber und Bgm. Michael Huber



90. Geburtstag Erna Wegscheidler (+)



Frau Erna Wegscheidler *22.10.1935 +10.12.2025 war ein halbes Jahr bei uns in der Silberhoamat Weidachhof. Sie freute sich bei ihrem Geburtstag sehr über die „Hendlwadl“ (Hühnerkeulen), die sie bekommen hat und über den Besuch von Bgm. Victoria Weber und Seniorenreferent Walter Egger. Gerne unterhielt sie sich mit ihren Mitbewohnern und genoss die Fürsorge und die Besuche ihrer Familie. Möge ihre Seele in Frieden ruhen.

Foto v.l.: PDL Martin Frontull, Bgm.in Victoria Weber, die Jubilarin, ihr Sohn Johann mit Frau Karin, GR Walter Egger, WL Susann Kaltenhauser



90. Geburtstag Josef Staudacher



Herr Josef Staudacher, geboren am 15.1.1936, lebt seit 4 Jahren im Weidachhof. Er fühlt sich sehr wohl dort und genießt die Fürsorge. Sein großes Hobby war und ist immer noch das Stricken. Die Jacke, die er trägt, hat er selbst gestrickt. Das Pflegepersonal freut sich immer, wenn sie selbstgestrickte Socken von Josef bekommen. Geboren ist er in Kärnten, lebte dann einige Jahre in Thaur und zuletzt in Wiesing.

Foto v.l.: HL Andreas Mair, seine Stieftochter Jasmine Hofmann, der Jubilar Josef Staudacher, der Wiesinger Bgm. Stefan Schiestl und GR Walter Egger. Stehend: WL Susan Kaltenhauser und PDL Martin Frontull



PENSIONIERUNG



Im Feber haben wir **Margit Schweinberger** in die Pension verabschiedet. Als Alltagsbetreuerin der ersten Stunde hat sie im Weidachhof mit ihrer allseits geschätzten Art den Alltag unserer Bewohner bereichert. Wir danken dir für alles und verabschieden dich mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Lachend deswegen, da du uns bis Ende Juli ehrenamtlich erhalten bleibst und ab August geringfügig als Alltagsbetreuerin weiter bei uns arbeiten wirst.



FIRSTFEIER IN DER SILBERHOAMAT MARIENHEIM

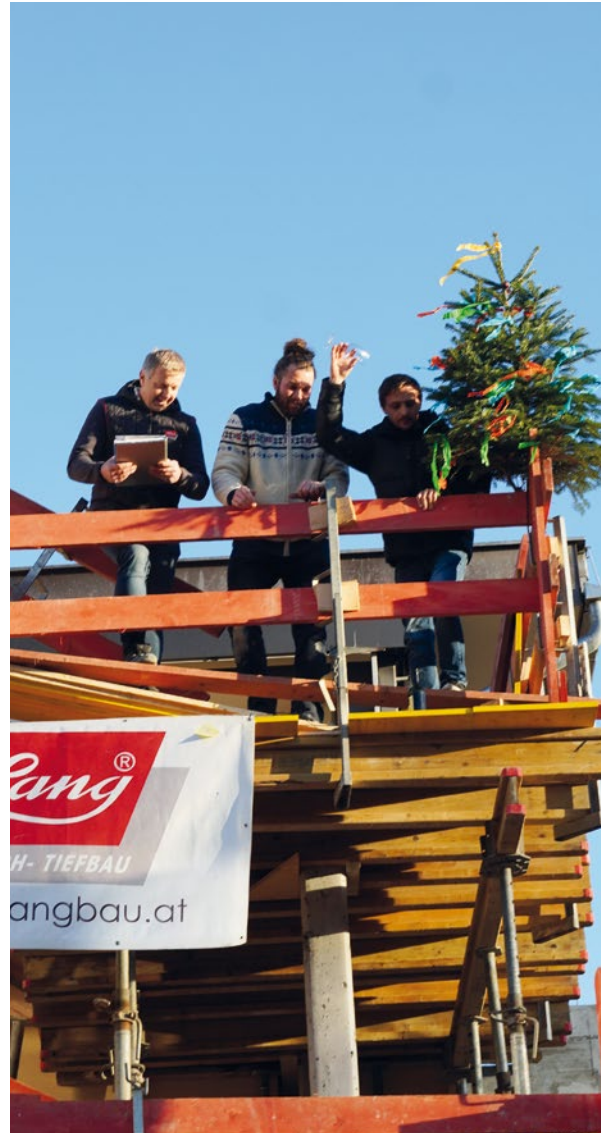


Unser Marienheim wird seit September 2025 saniert und umgebaut. Die Arbeiten laufen auf Hochtouren, Mitte Dezember war es dann soweit: Die Firstfeier konnte begangen und damit ein wichtiger Meilenstein gefeiert werden.

Trägerin des Projekts ist die Stadtgemeinde Schwaz, die inhaltliche und finanzielle Verantwortung liegt beim Altenheimverband Schwaz und Umgebung.

Im Zuge der Sanierung entstehen zwei neue, großzügige Wohnbereiche nach dem bewährten Hausgemeinschaftsmodell, die jeweils Platz für 17 Bewohnerinnen und Bewohner bieten.

Ergänzt wird der Zubau durch einen neuen WC-Turm über drei Stockwerke und ein Notstiegenhaus. Bestehende Wohn- und Funktionsräume werden barrierefrei adaptiert, die Elektrotechnik wird modernisiert und das Heizsystem auf eine nachhaltige Grundwasserwärmepumpenanlage samt Photovoltaikanlage umgestellt. Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf rund 3,5 Millionen Euro, die gesamte Bauzeit beträgt rund neun Monate. Mit der umfassenden Sanierung setzt die Stadt Schwaz ein starkes Zeichen für eine menschennahe, nachhaltige und zukunftsweisende Betreuung älterer Menschen. Der Abschluss der Bauarbeiten ist im Juni 2026 geplant. Dann wird unsere Silberhoamat Marienheim in neuem Glanz erstrahlen und ihre Bewohner wie gewohnt mit viel Herz betreuen.



AUS DEM MARIENHEIM

Dort dazugehören, wo man lebt und sich zu Hause fühlt.



In der Silberhoamat Marienheim wird um- und dazugebaut. Seit September befinden sich Bewohner und Mitarbeiter in einer Baustelle, wo der Alltag öfters durch Lärm und Schmutz gestört wird. Das lässt sich einfach nicht vermeiden. Obwohl sowohl die Bau-firmen als auch die Mitarbeiter im Wohnhaus versuchen, Ersatzlösungen zu finden, sind und bleiben in dieser Bauphase manche Dinge beschwerlich. Dies hält uns allerdings nicht davon ab, unseren Bewohnern zu ermöglichen, dass sie sich bei Gemeinschaftsaktivitäten treffen können. Ein Highlight war hier die Teilnahme an der Firstfeier.



Neben den Gruppentreffen zu verschiedenen Themen kommen Ehrenamtliche regelmäßig ins Haus, bringen sich ein und bereichern den Alltag für die Bewohner.

Elisabeth kommt mit dem Therapiehund Filou, der von allen gerne gestreichelt und beobachtet wird.



Monika kommt mit Geschichten, die sie vorliest oder erzählt. Bei der **Malgruppe unterstützen Helga und Sigrid** und im **Café am Nachmittag bedienen Karin, Leon und Daniela** und unterhalten sich nebenbei gut mit den BewohnerInnen. Dies alles trägt dazu bei, dass die Menschen im Marienheim auch weiterhin am sozialen Leben teilnehmen.



Der Verlust der gewohnten Umgebung, wie ihn ein Heimeinzug mit sich bringt, bedeutet einen tiefgreifenden Einschnitt in das alltägliche Leben mit individuellen Auswirkungen auf Beziehungen und das Selbstbild.



Deshalb ist es nicht nur wichtig, dass externe Personen, wie Angehörige und Ehrenamtliche ins Haus kommen, sondern

dass Bewohnerinnen und Bewohner auch weiterhin unterwegs sind.

So haben uns Ehrenamtliche wie Gerlinde, Annette und Renate beim Begleiten von BewohnerInnen unterstützt, als wir mit Rollstuhlfahrern zum Weidachhof fahren, um bei der musikalischen Vorführung von „Kunst auf Rädern“ dabei zu sein. Bei der anschließenden Einladung zur Kaffeejause konnten wir uns austauschen und Kontakte wurden gepflegt und geknüpft.

Soziale Teilhabe bedeutet, dass es Menschen trotz körperlicher und psychischer Einschränkungen möglich ist, am öffentlichem Leben teilzunehmen. Dies sollten wir auch Menschen, die in einer Einrichtung leben, ermöglichen. Hier ist die Zusammenarbeit mit den Angehörigen sehr wichtig und diese nehmen ihre Verantwortung sehr ernst.

So hat heuer bei den Schwazer Seniorenkulturtagen unsere Bewohnerin Frau Teissl ihre Kunstwerke ausgestellt und auch den Stand betreut. Eine Gruppe von Mitbewohnern kam vorbei und bewunderte die Malereien. Anschließend war ein Cafébesuch in den Stadtgalerien Pflicht und alle kamen zufrieden wieder in ihr Quartier zurück.



Die BewohnerInnen waren auch präsent beim Adventmarkt im Knappenanger und beim Christkindlmarkt am Maximilianplatz. Hier wurden wir von der Stadt Schwaz eingeladen, traten auf der Bühne auf und Frau Jauernig gab sogar ein Interview.



Jugendlicher Besuch aus der Tiroler Fachberufsschule Rotholz konnte im Advent begrüßt werden. In einem klassenübergreifenden Weihnachtsprojekt wurden Geschenke und Karten gebastelt, die von Schülerinnen den Bewohnern der Silberhoamat Marienheim und Weidachhof persönlich überreicht wurden. Danke den Lehrerinnen und Schülerinnen für ihr soziales Engagement.



Die Zusammenarbeit mit externen Partnern wie Schulen, Kindergärten oder Pfarren ermöglicht soziale Teilhabe im öffentlichen Raum und macht Heimbewohner sichtbar. Ein trauriger Anlass dazu war die Verabschiedungsfeier von Frau Weratschnig. Sie wohnte beinahe ein ganzes Jahrzehnt im Marienheim und so war es uns ein Anliegen, dass eine Gruppe von Bewohnern auch bei der Verabschiedungsfeier in der Stadtpfarrkirche dabei sein konnte.

Mit Unterstützung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern, mit einer gewissen Spontanität und Flexibilität sowie immer wieder neuen Ideen ist vieles möglich.



Alle Beteiligten freuen sich schon wieder auf die wärmere Zeit, wo es leichter ist, unterwegs zu sein. Mit den Silberhoamat Bussen inkl. engagierten Busfahrern und Begleitpersonen dürfen wir vermehrt in Stadt und Land unterwegs sein. Hier achten wir darauf, die vorhandenen Fähigkeiten der Bewohner zu nutzen, ihre Interessen





zu berücksichtigen und in den Alltag und in Gemeinschaftsaktivitäten einzubinden. Dies soll weiterhin ein großes Ziel unserer Arbeit sein und auch die Freude von uns Begleitern.

Im Gedicht „Stufe“ von Hermann Hesse heißt es in der zweiten Strophe: „....Wir sollten heiter Raum um Raum durchschreiten, an keinem wie an einer Heimat hängen, der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen, er will uns Stuf' um Stuf' heben, weiten ...“.

GEDENKFEIER im Marienheim



Kurz nach Allerheiligen, am 6. November, gedachten wir im Marienheim bei einem feierlichen Gottesdienst in der Kapelle den verstorbenen BewohnerInnen des vergangenen Jahres.

Pfarrer Martin Müller feierte mit uns und Peter Moser und Musikkollege Sepp sorgten für eine wunderbare musikalische Untermalung mit Zither und Flügelhorn.

Für jeden verstorbenen Mitbewohner wurde eine Kerze entzündet und noch einmal ihrer oder seiner gedacht. Es war eine sehr stimmungsvolle Feierstunde.





GEDENKGOTTESDIENST im Weidachhof

Am 9. November 2025 fand im Weidachhof unser Gedenkgottesdienst für die verstorbenen Bewohner statt. Zahlreiche Angehörige sind unserer Einladung gefolgt und gemeinsam konnten wir eine wunderschöne Messfeier mit anschließender Agape abhalten. Wie im Jahr zuvor, wurde wieder der unter der Anleitung von Tamarra gestaltete Trauerraum eröffnet. Mit vielfältigen liebevoll hergerichteten Stationen bot der Trauerraum einen wunderbaren Ort zur Einkehr und die Möglichkeit, der Trauer mit kleinen Ritualen Ausdruck zu verleihen.



HUNDETHERAPIE

In regelmäßigen Abständen kommt Therapiehund Fred gemeinsam mit seinem Frauchen Karin Filzer in den Knappenanger und in den Weidachhof. Wann immer Fred mit seiner guten Laune in den Raum kommt, dann sieht man sofort das Leuchten in den Augen der Bewohner. Hunde können mit ihrer spürigen Art Menschen beruhigen und ihnen zugleich auch Freude bereiten. Stress wird abgebaut und das Wohlbefinden verbessert. Danke Fred und Karin für euren wertvollen Einsatz bei uns.



HERBST IM KNAPPENANGER

Ein Lied geht um die Welt - unter diesem Motto begeisterte das dreiköpfige Ensemble aus Wien im Rahmen von „**Kunst auf Rädern**“ die Bewohnerinnen und Bewohner unseres Hauses. Bekannte Klassiker wie „Am Brunnen vor dem Tore“, „C'est si bon“, „Ein Schiff wird kommen“ etc. weckten Erinnerungen und luden zum Mitsingen ein. Mit einem abwechslungsreichen Repertoire aus Schlagern, Volkslied und Operette sorgten die Künstler für einen angenehmen Vormittag.

Nach diesen stimmungsvollen musikalischen Eindrücken bot sich unseren Bewohnern auch die Möglichkeit, Kunstwerke und Kreativität in Schwaz zu erleben. Die „**Senioren-Kulturtage**“ in unserer Stadtgemeinde haben wir gemeinsam mit Ehrenamtlichen besucht. Zahlreiche handgefertigte Werke wurden dort präsentiert und luden zum Staunen ein. Zum Kauf angeboten wurden Gemälde, Gehäkeltes, Gestricktes sowie Holzarbeiten. Auch unser Ehrenamtlicher Alois stellte viele seiner Werke aus, die handwerkliches Geschick und Kreativität zeigen.

Passend zur Vorweihnachtszeit gab es Mützen, Schals und Socken. Die liebevoll gefertigte Weihnachtsdekoration verlieh der Veranstaltung eine festliche Stimmung.

Begegnungen, die Freude schenken und der Austausch zwischen den Generationen sorgt für wertvolle Momente im Alltag.

Im Herbst besuchten uns Schülerinnen der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Rotholz. Gemeinsam verbrachten wir einen abwechslungsreichen und netten Nachmittag.


Zusammen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern wurden herbstliche Blumengestecke gebunden. Mit Engagement und Freude entstanden dabei liebevolle Werkstücke. Außerdem wurde gemeinsam gesungen, was für eine besondere herzliche Stimmung sorgte.

Sarah Eder





FOTOAUSSTELLUNG IM WEIDACHHOF

 Bereits zum dritten Mal öffnete die Fotoausstellung im Weidachhof ihre Türen und verwandelte das Foyer in eine Reise voller Erinnerungen an das abgelaufene Jahr. Auf 18 Stellwänden luden mehr als 250 Fotografien dazu ein, in den Alltag unserer Bewohner einzutauchen: Eindrücke von Ausflügen und Veranstaltungen, Begegnungen voller Nähe sowie berührende und lustige Schnappschüsse, die das Leben eben genau so zeigen, wie es bei uns ist. Bei der feierlichen Eröffnung wurde bei einem Glas Sekt gestaunt, geschmunzelt und herzlich gelacht und so manche Erinnerung wieder lebendig. Für Angehörige und Besucher bietet die Ausstellung eine wunderbare Gelegenheit, das Leben im Weidachhof aus einer ganz persönlichen Perspektive kennenzulernen.

Susann Kaltenhauser



ADVENT IN DER SILBERHOAMAT





Diese Heimzeitung
Federkiel & Tintenfass
wird vom Lions-Club Schwaz unterstützt

ADVENTSTAMMTISCH



Anfang Dezember lud das Leitungsteam vom Weidachhof alle Mitarbeiter im Garten zu einem gemütlichen Advent-Stammtisch ein. Bei Glühwein, selbst gemachtem Punsch, leckerem Schneewittchen (warmer Eierlikör mit Zimt und Sahne), Zillertaler Krapfen und Kastanien versammelten sich viele um die Feuer- schale und genossen den winterlichen Abend.



JUNGMULLERSCHAUG'N IM MARIENHEIM





JUNGMULLERSCHAUG'N IM KNAPPENANGER ...

☞ Beim Besuch der Jungmuller am Knappenanger ging es rund und die jungen und teilweise sehr jungen Akteure zeigten eine außerordentliche Beweglichkeit und körperliche Höchstleistungen. Die Stimmung was bestens, unsere Heimbewohner schwärmten noch lange von diesem wunderbaren Nachmittag. Herzlichen Dank an euch Hexen, Klötzler, Zaggeler, Zottler, Spiegeltuxer, Bären und Bärentreiber.



... UND IM WEIDACHHOF



☼ Am 31.1.2026 war es wieder soweit: 56 Kinder der Brauchtumsgruppe Schwaz verwandelten den Veranstaltungssaal in einen wahren Hexenkessel. Sehr zur Freude unserer Bewohner repräsentierten die verschiedenen Mullerfiguren wie die Hexen, Bären, Klötzler, Zottler, Zaggeler und Spiegeltuxer die Jahreszeiten und führten mit wahrer Begeisterung die für die Figuren typischen Bewegungen auf. Anschließend wurden die jungen Muller - die jüngste Hexe war gerade 2 Jahre alt - von Maria und Beate mit Schnitzsemmeln versorgt.

RÄTSEL GELÖST



Die Lösung unseres Rätsels aus der letzten Heimzeitung war „Glühweinkochen“.

Wenn sich zwei zusammen tun ... dann kann man nur gewinnen. So auch bei Mathilde und Maria-Luise, die das Rätsel der letzten Heimzeitung gemeinsam gelöst haben und sich über den Gewinn sichtlich freuen.



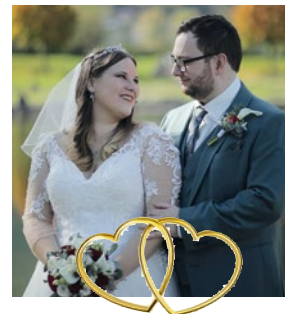
HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH



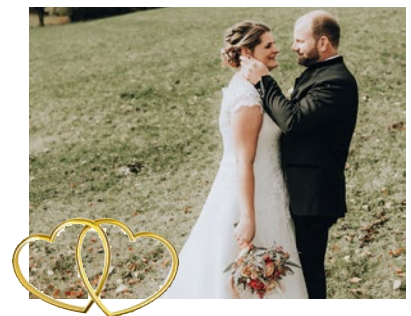
Im Juli 2025 haben sich Angelika und Manuel Baumann, beide sehr geschätzte Pflegekräfte in der Silberhoamat Knappenanger, das Ja-Wort gegeben. Die Zwillinge Max und Nina, die von klein auf als gern gesehene Gäste und liebgewonnene Freunde am Knappenanger gut bekannt sind, waren natürlich live dabei. Wir bedanken uns herzlich für all eure wertvollen Beiträge zum Zusammenleben in euren Stationen und wünschen euch von Herzen alles Gute auf eurem gemeinsamen Lebensweg. Mögen Freude, Liebe, Glück und Gottes reicher Segen immer eure treuen Begleiter sein.



Am 10.10.2025 gaben sich unsere Kollegin vom Weidachhof Katharina Wöll und ihr Dominik das JA-Wort. Die Hochzeitsfeier überraschte mit Witz, Spaß und vielen tollen Momenten, unter anderem, weil eine ganze Reihe von Kollegen wertvolle Beiträge zum guten Ablauf und zur Umrahmung der Feier einbrachten. Diese Hochzeit zeigt, welchen guten Zusammenhalt wir Silberhoamatler haben und wie viel wir gemeinsam schaffen können. Wir wünschen Katharina und Dominik alles Glück der Welt und dass sie immer von so lieben Menschen, die sie unterstützen, wenn sie es brauchen, umgeben sein werden.



Am 25.10.2025 haben unsere Mitarbeiterin Maria und ihr Mann Mario Mühlböck geheiratet. Mit den beiden Kindern Michael und Marina bezeichnen sie sich selbst mit einem Augenzwinkern als die M&M's. Die Hochzeit mit 40 Personen bleibt den Festgästen mit Sicherheit wegen der ausgelassenen Stimmung, der Mitternachtspolnaise in die Küche zum Pizzaessen und vielen netten anderen Begebenheiten in Erinnerung. Wir wünschen von Herzen alles Gute und Gottes reichen Segen auf all euren Wegen.



Genau am 26. Geburtstag seiner Mama, am 9.11.2025, kam der kleine **Emil**, um einige Wochen zu früh auf die Welt. Wollte er der Mama eine Geburtstagsfreude machen oder war er einfach nur ungeduldig? Das wissen wir nicht. Dass er aber die Herzen von **Mama Larissa und Papa Benjamin Medic** sofort im Sturm eroberte, das wissen wir. Und, dass sein Charme auch für alle anderen unwiderstehlich ist, ebenso. Wir wünschen euch das Allerbeste auf eurem gemeinsamen Weg und mögen Gottes Licht und Liebe euch immer erfüllen.

RÄTSEL FÜR PROFIS

Wenn der Frühling kommt, spielen diese Pflanzen kräftig mit im bunten Blumenreigen.

Bitte das Lösungswort, den Namen und die Station auf einen Zettel schreiben und im Sekretariat abgeben. Viel Spaß beim Rätseln und viel Glück für die Ziehung des Gewinners bzw. der Gewinnerin.

- Mahlzeit, die um 12:00 Uhr gegessen wird
- Fruchtstand beim Weizen
- Blume der Liebe
- Gefühl, das sich auf Horn, Sporn, Korn reimt
- Mutter und Vater zusammen
- Land in Skandinavien
- Zauberwort, wenn man etwas möchte
- Heimatplanet
- Englische Form von Karl
- Gasthaus und Liftstation am Pillberg
- Kurzform für Elfriede
- Vorname des deutschen Liedermachers Mey

Die Buchstaben in den Kästchen ergeben einen Begriff

In allen Häusern gings rund, angeheizt vom Mühlfeldtrio im Knappenanger, den Ofenbanklern im Weidachhof und vom Trio Ilse, Gerhard und Andrea im Marienheim.

Im Knappenanger führte das Motto Ägypten dazu, dass sich ganze Scharen von Kleopatras im Festsaal tummelten, im Weidachhof versorgte eine farbenprächtige Horde Hippies die ausgelassen feiernden Wesen und Figuren aller Art. Ölscheich Simon, Hausärztin Barbara, eine Indianerin, eine Sonnenblume und mehrere Clowns kümmerten sich im Marienheim um das Wohl der Festgäste mit Faschingskrapfen, Bowle und bester Laune. Im Knappenanger gab es zudem ein Festprogramm vom Sitztanz der Rollatorrockers, über einen Sketch, eine Maskenprämierung, Auftritte von Helga Eder und Gruppe sowie von Walter Egger als Alleinunterhalter bis zur traditionellen berühmten Tombola. Von allen erwartet und heiß begehrt waren die verlockenden, von der Gemeinde Weerberg gesponserten Faschingskrapfen. Sie fanden reißenden Absatz! Vielen herzlichen Dank dafür! **PROST SALVE!**





ER DONNERSTAG ER SILBERHOAMAT



TRAUMBERUF PFLEGE

Sylvia Kreidl - Ein Engel am richtigen Platz.



Vor knapp dreißig Jahren, als das Marienheim seine Pforten öffnete, war sie schon live dabei, als 19jährige Schülerin. Die Rede ist von Sylvia Kreidl, Pflegeassistentin im Marienheim und guter Geist des Hauses. Wer sie kennt, staunt über sie. „Sie war in all den Jahren nicht ein einziges Mal unfreundlich.“ „Sie versucht, in jedem Menschen das Gute zu sehen. Sie redet nie abwertend über jemand anderen und sie hat für vieles Verständnis.“ „Die Bewohner lieben sie und sie liebt die Bewohner“ „So leicht kann sie nichts aus der Ruhe bringen und es wirkt, als wäre sie mit sich und der Welt im Reinen“. Solche und ähnliche Sätze kriegt man zu hören, wenn man sich nach Sylvia erkundigt. Dabei ist sie so fesch und jung, über all die Jahre! Unglaublich! Ein klarer offener Geist, ungetrübt und frei von negativen Gefühlen oder Einflüssen.



Wie macht sie das und wie ist sie in die Pflege gekommen?

Sylvia kam am 26.10.1978 im Krankenhaus Schwaz als zweites Mädchen der Familie Kreidl zur Welt. „Mia ham in da Schual so an Test g'mocht, und bei meiner Schwester und bei mir is aussakemmen, dass mia was Soziales machen sollen.“ Ihre zwei Jahre ältere Schwester Andrea war Sylvia's Vorbild bei der Berufswahl. Auch Andrea arbeitete viele Jahre in einem Altenwohnheim. Sie ist jetzt im Behindertenbereich tätig und arbeitet in einer Wohneinheit mit sechs Menschen, die sich nicht durch Sprache ausdrücken können. Ja, das wäre auch etwas für Sylvia. Aber das Schicksal hatte andere Pläne und schickte sie zu uns ins Marienheim. Welch ein Glück!

Begegnung in der Psychiatrie

„Des wor hetzig, i hob in Hall auf der Gerontopsychiatrie a Praktikum g'mocht. Da hob i de Edith kennaglearnt, de genauso als Praktikantin da war. I hab ihr erzählt, dass i am liabschtn in Schwaz

in dem neuen Heim a Praktikum machen tat. Da hat sie scho so g'schmunzelt. I hob ja nit gwisst, dass sie sich da scho beworben hat als PDL. Ja und dann hat sie mi ins Marienheim g'holt und i war die erste oder oane von de ersten Praktikantinnen“.

„De Edith hat noa g'moant, dass i frisch glei bleiben soll. Des hab i a tu, hab an Kurt de Bewerbung brocht und nach der Schual im Marienheim u'gfangt“, lacht sie, immer noch voll Freude darüber, wie das damals gegangen ist. „Des wor ganz unkompliziert und i bin ollaweil entn blieb und hob nia an Stellenwechsel gmocht.“

Der Zauber des Anfangs

Sylvia hat sich von Anfang an im Marienheim wohl gefühlt. „Woasch eh, des war nett, weil des Team war ja a nu nit so eingespielt.“ In dieser Zeit haben die Teammitglieder gelernt, sich aufeinander zu verlassen, gemeinsam auf das Ganze zu schauen und zusammenzuhalten. Der Zusammenhalt und das Teamgefühl sind und waren immer die besonderen Eigenschaften des Marienheims, egal wie stürmisch die Zeiten auch waren. Sylvia ist sehr froh über ihre tollen Arbeitskollegen und -kolleginnen im ganzen Haus.

Was ist für dich das Schönste am Pflegeberuf?

„Der Alltag mit den Bewohnern“, sagt sie lächelnd, ohne nachzudenken. Dann erklärt sie ausführlicher, dass ihr der liebevolle Umgang mit den Bewohnern besonders wichtig ist. „Man versucht, jedem das Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit zu vermitteln und das Gefühl, am richtigen Platz zu sein.“ Das ist deshalb so wichtig, sagt sie, weil „sonst denken sie sich, Koaner versteht mi do, i bin do nit





am richtigen Platz“. Jemandem, der von einem Bauernhof kommt, fällt es besonders schwer, sich im Heim einzugewöhnen, ist Sylvia aufgefallen.

Was war für dich schwer in all den Jahren?

Eine Situation, an die sich jeder pflegende Mensch erinnert, ist der erste Verstorbene, erklärt mir Sylvia und erinnert sich daran, am Anfang Berührungsängste gehabt zu haben. „Und wie ist das jetzt?“, frage ich. „Leicht nimm i des imma nu nit. Also, des weard nix meahr“, lacht sie und fügt ernster hinzu: „Des isch ollaweil was B'sunders.“

Wie geht es dir mit Menschen mit Demenz?

„Ja, mir fällt auf, dass zum Beispiel die Heimbewohnerin, die immer am Gang hin und her rennt, ruhig wird, wenn man sie kurz in den Arm nimmt“, erzählt Sylvia und berichtet weiter von ihren Erfahrungen. Dass es zum Beispiel auch sein kann, dass man den Bewohner an jemanden erinnert und dass Reaktionen kommen wie Trauer, Wut, Ablehnung oder Anhänglichkeit. Wenn man jung ist, passiert es einem leicht, dass man das eher persönlich nimmt. „Nocha, spata, versucht ma auf den Bewohner einzugehen und fragt sich, was der Grund sein könnte, dass er sich so verhält. Es kun a sein, dass es nach a Viertelstund wieder passt. Ma wochst do eini und ma ku immer um Hilfe bitten und sagn „Versuchs bitte du amoi bei der Bewohnerin.“ Die Zusammenarbeit im Team ist gerade in solchen Fällen sehr wichtig und funktioniert auch richtig gut. „Was du in da Kindheit erlebt hast, des is volle da, wenn du dement wirst. Wenn Bewohner sagn, sie mechn hoam,

nocha ist des in erster Linie des Dahoam wo sie auf'wachsen. Du brauchst als Bewohner Vertrauen, dass du di öffnen kannst. Deshalb ist die Validation so wichtig. Sie schafft Vertrauen. Es is a, wia ma auf die Bewohnerin oder den Bewohner zugeht, dass ma in die Knie geht, dass man auf Augenhöhe ist und so weiter“, berichtet Sylvia aus dem Alltag. „Ja und über den Rücken streicheln mögen sie alle gerne. Auch die Menschen ohne Demenz und wir alle, egal ob g'sund oder krank, des megn oafoch olle! „

„Es gibt Bewohner, de was gar nit so viel sagen. Aber singen ten sie teilweise. Des ham sie friaga öfter tu, alte Volkslieder g'sungen, so richtig mit dem gonzn Text und olle Strophen. Des wissen sie oft nu, a wenn sie schon schwer dement sind.“ Im Rückblick - was ist dir in Erinnerung geblieben „Wenn i zrugg denk, erinner i mi an total viele scheane Momente, wo ma jetzt gar nit konkret oana einfollt. Es gibt auf jeden Fall immer wieder was zum Lachen gemeinsam mit den Bewohnern, des is total nett.





Gut in Erinnerung ist Sylvia auch die Bewohnerin, die immer Gedichte aufgesagt hat. Sie kann zumindest eines davon sogar noch auswendig: „Ich liege im Bett / mit meiner Annett' / der Arsch war kaum warm / Fliegeralarm! / Wir verließen sehr schnell / das kleine Hotel / und dachten voll Kummer / der Luftschutznummer“. Wir beide werden nachdenklich bei diesem Gedicht. Es wirkt lustig, wenn die Bewohnerin das aufsagt, aber das Thema ist gar nicht lustig. Die meisten Bewohner haben in ihrer Kindheit und Jugend Kriegserfahrungen gemacht. Das spielt auch eine große Rolle bei den Demenzerkrankungen und bestimmte Formen von Lärm können auch die Erinnerungen wieder wachrufen und schlimme Reaktionen auslösen.

Lärmbelästigung

„Etz is der Umbau, etz is' für die Bewohner ziemlich laut und stressig. Sie lebn do mit und machn si a Gedanken über den Bau. Was mia a schon passiert is“, lacht Sylvia liebevoll: „dass a Bewohnerin mit an ziemlich großen Brett daher kemmen is. Des war ihr gar nit bewusst und sie hat a nit gwisst, wo sie des Brett hear ghobt hot.“ Der erfahrenen Pflegerin Sylvia ist klar, dass die aktuelle Baustelle eine außerordentlich stressige Umgebung für die Bewohner schafft. „Die Lautstärke is für die Bewohner nit ohne. Da sind sie oft desorientierter als sonst. Es passiert, dass die Bewohner am Gang die Arbeiter fragen, wo ihr Zimmer ist, und die Arbeiter wissen es holt a nit. Die Arbeiter müssen auch auf die Bewohner Rücksicht nehmen.“ Alle freuen sich auf jeden Fall immer mehr auf das Ende des Umbaus und die Eröffnung des neugestalteten Marienheimes in ein paar Monaten.

Andere stressige Zeiten

„Schwer war zum Beispiel a, wia mia den Norovirus im Haus g'hobt haben, oder wie es bei uns gebrannt hat, weil a Bewohner mit Sauerstoffgerät seiner Lust auf a Zigarett' nachgebn hat und der Sauerstoff zu brennen angfangen hat.“

Dann war die Umstellung vom Schriftverkehr auf den Computer. Das war am Anfang nicht leicht, hat aber schließlich doch einige Erleichterungen gebracht. Wobei die alten Zustände auch nicht nur schlecht waren. „Wenn's Herz dabei is, ku's a a bissl mittelalterlich sein“, sagt Sylvia dazu und lacht.

Die Jahre sind sehr schnell vergangen. Sylvia hat im November 1997 angefangen. Nächstes Jahr macht sie die 30 Jahre voll. Obwohl sie sehr gerne Neues lernt und die angebotenen Fortbildungen im Heim schätzt, hatte sie in all den Jahren nie den Impuls, eine höhere Ausbildung anstreben zu wollen: „Na, i bin in erster Linie für die Pflege da und mog den Umgang mit di Bewohner.“

Ja, genau das ist Sylvia, wie wir sie kennen. Die Bewohner liegen ihr sehr am Herzen und ihre liebevolle Art, für sie dazusein ist wohltuend für alle Beteiligten. Auch im Team ist Sylvia gern gesehen, sie ist lustig und freundlich, denkt mit und hilft, so gut sie kann. Sie ist zweifellos ganz wichtig für das Marienheim, so wie das Marienheim wichtig für Sylvia ist.

Danke, liebe Sylvia, dass du bei uns bist. Welch ein Geschenk. Du bist wirklich ein Engel am richtigen Platz. Danke dafür und danke für alles, das du für uns und unsere Bewohner tust.



Knappenanger: Alexandra Votter, Tünde Beres, Angela Aigner, Mara Grgic, Elisabeth Bömcke, Renate Kreidl, Lara Lieb, Fabian Kogler. **Weidachhof:** Theo Wöll, Manuela Mair, Mirjana Mijajlovic, Martina Wurm, Claudia Wöfl, Manuela Lintner, Tülay Yigiter

...hieß es im Herbst 2025 wieder für unsere neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – ein Ereignis, das zweimal im Jahr im Rahmen unseres Willkommenstages stattfindet. Mit vielen neuen Eindrücken zur Unternehmenskultur, ihren Werten und Grundsätzen, spannenden Einblicken in wichtige Abläufe und tollen Kennenlerngesprächen durften wir die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter willkommen heißen.



ALOIS KOHLGRUBER

Ein echter Gewinn für jede Gemeinschaft.

Artikel von Andrea Weber

Seit drei Jahren wohnt Herr Alois Kohlgruber bei uns im Knappenanger auf der Station 2 Mitte. Er ist derjenige, der einen immer freundlich empfängt, wenn man auf die Station kommt. Für jeden hat er ein Lächeln und ein nettes Wort und schaut, dass alles im Tagraum seine Richtigkeit hat. Pfarrer i.R. Rudolf Theurl, der ihn regelmäßig besucht, sagt über Alois: „Er ist so irgendwie das Herz der Station und kümmert sich um alles. Er redet mit den Neuankömmlingen und schaut, dass alles passt.“



Von klein auf war der Lois es gewöhnt, sich um andere zu kümmern. Um seine Geschwister zum Beispiel, von denen er neun hatte. Inklusiv ihm selbst waren sie fünf Mädchen und fünf Buben auf dem Kohlgruberhof am Außerweerberg. Loisa, wie seine Geschwister ihn nannten, war der Zweitgeborene und der älteste Sohn. Also der vorbestimmte Hoferbe. Und zwar vom angesehenen, alten Hof, der auf eine lange, ruhmvolle Geschichte zurückblicken kann.

Bereits 1327 wurde der auf 900 m Seehöhe liegende Hof das erste Mal schriftlich erwähnt. Über viele Jahrhunderte gehörten auch der Winklerhof, der Tunelhof, der Spöckhof und ein paar andere dazu. „Es war fast ein eigenes Fürstentum da oben am Außerweerberg“, sagt Alois. Alle diese Höfe gehörten einst zur Grundherrschaft der Gra-



fen von Fieger, einer Adelsfamilie, die im Schwarzer Bergbau reich geworden war und in Tirol und im Umland viele Ländereien und Güter besaß.

1990 wurde der Kohlgruberhof am Weerberg zum Erbhof. Das heißt, dass die gleiche Familie seit mindestens 200 Jahren auf dem Hof sein muss. Im Fall der Familie Kohlgruber lässt sich die Erbfolge am Hof bis vor 1600 zurückverfolgen. Der Name kommt von einer Kohlenbrennerei in einer Grube, die es im 17. Jahrhundert (und wahrscheinlich schon früher) am Weerberg gegeben hat. Die Familie Kohlgruber gehörte dem bürgerlichen Adel an und im Laufe der Generationen gingen einige Kirchenmänner und auch Nonnen aus ihr hervor. Unter anderem waren das Joseph Kohlgruber, Domherr zu St. Stefan in Wien (*1786+1854), Pfarrer Alois Kohlgruber (1832-1881), Sr. Veronica (Maria, 1875-1956) und Sr. Sekunda (Katharina, 1880-1962). Einer der Kohlgruber-Söhne war Anfang des 20. Jahrhunderts ein bekannter Arzt im Franz-Josef-Spital in Wien. Aber das war lange bevor Alois am 30.4.1940 im Kohlgruberhof am Weerberg das Licht der Welt erblickte.

Alle 10 Kinder kamen innerhalb von 11 Jahren auf die Welt, hat mir Mathilde, Alois' 10 Jahre jüngere Schwester erzählt. Der Krieg hatte keinen Einfluss auf die Kindheit am Kohlgruberhof, sagt Alois, weil sie als Bauern immer genug zum Essen gehabt haben, im Gegensatz zu





anderen, und weit genug weg vom Tal waren. „Die Kindheit wor oafach und nett. Arbeitn homma glei amol miassn, a wenk. Jeda hot seine Aufgobn g’hobt, des hot guat passt.“

Je älter er wurde, um so klarer wurde ihm, dass er seinen vorbestimmten Lebensweg nicht einschlagen konnte. „I hu net megn Bauer werd’n!“ Er hat stattdessen bei der Tischlerei Erler am Weerberg gelernt und ist dann sein Leben lang Tischler geblieben, weil das sein Traumberuf war. Er war auch ein sehr guter Kunsttischler und hat zum Beispiel in der Weerberger Pfarrkirche den Beichtstuhl gemacht.

Alois arbeitete aber nicht nur gerne mit Holz, sondern interessierte sich auch für Technik und Maschinen. Und am meisten liebte er schöne Autos. „Er war a Autospinner“, sagt seine Schwester dazu. „I hun a bois an Porsche g’hobt“, erzählt mir Alois „und 45 Jahr und drei Monate lang allweil Saab.“

Dass Lois die Zeitangabe so genau macht, hängt damit zusammen, dass er schon als Kind ein Rechengenie war. Er rechnet immer noch blitzschnell alles im Kopf aus, was irgendwie zum Ausrechnen ist. Als Tischler hat er alle Zahlen immer im Kopf gehabt, er hat sich da nie etwas aufgeschrieben. Ja, also in den 45 Jahren und 3 Monaten (Stand Februar 2026) hatte er hintereinander vier Saabmodelle. „Davor hab i an DKW junior g’hobt.“ Der DKW junior war sein zweites Auto, man sieht ihn auf dem Bild neben dem riesengroßen Birnbaum vor dem Kohlgruberhof. Auch die anderen Kohlgruberkinder hatten schöne Autos, die vor dem Haus aufgereiht ein richtig schönes Bild abgaben.

Zusätzlich zum Autofahren liebte er es, ins Kino zu gehen. „Er hot sich die Filme aufgeschrieb’n, die er gongen isch, weil des so viele waren“, erinnert



sich seine Schwester. Besonders die Franz Antel-Filme haben es ihm angetan.

Der Kohlgruber Alois war ein fescher, g’standener junger Mann und so sind die Doris, seine zukünftige Frau, und er zusammengekommen: „Jo des isch gonz oafoch gwesen. Silvester 1969 bin i beim Spuring obn gwest an Weerberg (Café Sponring). Da san allm vo Köln oane do gwest und mit denen bin i Silvester feiern gonga. Und nocha ischt mei Bruada und vo den a Freind kemma und da is de Doris mitgwesn und de hat greart. Und nocha hab i g’sagg, huck di uma da. Lass dia Tuscha sei. An nachstn Tag san ma an Reither Kogel Schifohrn gonga. I hab sie vorher scho kennt, weil sie so viel gern Schifohrn gonga isch und i bin jo a gern schifohrn gonga. Sie isch um 11 Jahr jünga g’west oba i hob nix g’moant.“

„1973 homma Haus baut und 74 samma einzochn.“ Alois hat alle Holz- und Schnitzarbeiten im Haus selbst gemacht. Auf wunderschöne, kunstfertige Art. Auf das Haus hat er ein Bild vom Schwazer Künstler Hubert Kerber malen lassen. Und zwar





das Motiv „Bergmäher“ von Albin Egger Lienz. Obwohl Doris und Alois selbst keine Kinder hatten sind immer Kinder in ihrem Haus aus und ein gegangen.

Doris und Alois waren sehr sportlich: „Mia san viel wandern gonga und Schifoahrn und worn viel in di Berg‘ unterwegs.“

Alois bekam im Jahr 1977 mit 37 Jahren die Diagnose MS. Das veränderte sein Leben völlig, er konnte schließlich nicht mehr arbeiten und war 15 Jahre zu Hause, wo er noch kochte, und alles machte, was er machen konnte.

Als Doris am 6.9.2022, mit 71 Jahren, an Lungenkrebs starb, war klar, dass Alois nicht alleine im Haus bleiben konnte und so kam er zu uns. Welch ein Glück für uns.

Unsere Physiotherapeutin Cathrin meint: „Lois ist ein feiner Mensch, er hat wegen seiner Krankheit sehr viel Physiotherapie gemacht und damit viel erreicht. Er kann jetzt z.B. wieder den Liftknopf drücken. Lois spielt gerne Sudoku, ist sehr gesellig und unterhält sich gerne. Er ist interessiert an allem möglichen und trotz seiner Krankheit positiv eingestellt. Lois hat auch bei der Silberhoamat Olympiade beim Kegeln mitgemacht, was eine unglaubliche Leistung war.“

Melanie, die Leiterin der Tagesbetreuung hat mir das mit dem Beichtstuhl erzählt und dass sie gemeinsam mit Alois den Beichtstuhl auf Google Earth angeschaut haben. Alois ist ein Fan von Google Earth, da schauen sie immer mit dem Tablet. Auch sie sieht ihn als Chef der Station, der den Tagraum im Blick hat und aufpasst, dass alles seine Richtigkeit hat. Alois ist bei allen möglichen Veranstaltungen im Haus und außer Haus dabei, wie man auf den Bildern sehen kann. Das neu-



este zeigt, wie er beim Mullerbesuch vom weißen Bären „hergedrückt“ wird und wie sehr ihm das Spaß gemacht hat. Er ist allseits beliebt und ein echter Gewinn für unsere Gemeinschaft.

Danke lieber Lois, dass du auf uns alle schaust und uns zeigst, wie man mit einer schweren Krankheit eine positive Einstellung behalten und sich am gesellschaftlichen Leben beteiligen kann. Wir wünschen dir alles Gute und bedanken uns für alles, was du für uns tust. Welch ein Geschenk, dich bei uns zu haben.



DANKE für Dich.

VORTRAG JOHANNES RANDOLF


Für die Gesundheit unser Mitarbeitenden.

Sehr vergnüglich ging es beim Vortrag von Johannes Randolf am 20.11.2025 im SZentrum zu. Der Vortragende stellte uns sehr kurzweilig seine „Randolfmethode“ vor. Immer wieder holte er jemanden aus dem Publikum auf die Bühne, um anschaulich zu zeigen, wie schnell man Veränderungen herbeiführen kann, wenn man weiß, wie's geht. Der Vortrag wurde vom Leitungsteam und vom Betriebsrat organisiert und bezahlt. Als sehr großzügiger Sponsor für die anschließend verteilten Schwimmnudeln - Johannes Randolfs liebstes Therapiegerät - zeigte sich das Versicherungsbüro Franz Wetscher, das die Silberhoamat seit vielen Jahren sehr gut betreut.

Auch ein anderer langjähriger Partner, der nicht genannt werden will, hat uns gesponsert mit einer großen Menge an vitalstoffreichem Studentenfutter, damit die Leute nicht zu hungrig zum Zuhören sind und mit einem Elektrolytgetränk, denn Trinken ist eine der wichtigsten Therapiemaßnahmen überhaupt, wie Johannes Randolf uns eindringlich in Erinnerung gerufen hat. Wir bedanken uns sehr bei unseren Sponsoren und bei allen anderen, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben.



KINÄSTHETIK-KURSE WEIDACHHOF

 Mit einer Aus- und Fortbildung in Kinästhetik lernen unsere Pflegemitarbeiter, Bewohnerinnen und Bewohner sanft und schonend zu bewegen und gleichzeitig deren eigene Bewegungsfähigkeiten zu nutzen. Das fördert die Selbstständigkeit der Bewohner und schützt die Pflegekräfte vor Überlastung. Kinästhetik sorgt damit für sichere und angenehme Bewegungsabläufe, so dass sich alle Beteiligten leichter und wohler fühlen. Kraft wird gespart, Schmerzen vermieden und der Pflegealltag entspannter und nachhaltiger gestaltet. Dank Maurizio Pastorelli können wir diese wertvolle Ausbildung im Weidachhof als Grund- und Aufbaukurs anbieten.

Maurizio ist zertifizierter Kinästhetik-Trainer, der bis Oktober 2025 als externer Trainer für uns tätig war. Seit November 2025 ist er als Pflegeassistent selber Mitarbeiter in der Silberhoamat und somit eine wertvolle Bereicherung für unser Team.



Wir begrüßen unsere neuen **BEWOHNERINNEN UND BEWOHNER in der SILBERHOAMAT**

Knappenanger

Bachlechner Aloisia, 16.10.25
Wieser Gottfried, 21.10.25
Kaufmann Norbert, 10.11.25
Haid Maria, 12.11.25
Angerer Harald, 17.11.25
Wechselberger Rosa, 2.12.25
Authier Karl, 3.12.25
Eppich Hermann, 9.12.25
Ampferer Josef, 15.12.25
Gebhart Gerlinde, 17.12.25
Dr.med.univ. Peter Hütter, 22.12.25
Trausmuth Günter, 29.12.25
Reiter Hilda, 19.1.26
Steinlechner Albert, 22.1.26
Steinlechner Hilda, 22.1.26
Kirchmair Johann, 26.1.26
Walter Erna, 26.1.26
Furtner Johann, 27.1.26

Nöckl Maria, 28.1.26
Erhart Christine, 3.2.26
Hawel Herbert, 5.2.26
Wallner Aloisia, 9.2.26

Weidachhof


Ehammer Maria 22.10.25
Piber Siegbert 22.10.25
Oberlechner Hubert 27.10.25
Stöckl Gabriele 24.11.25
Orgler Herta 16.12.25
Diskus Frieda 9.1.26
Schildorfer Gertrud 15.1.26
Schlager Hildegard 26.1.26
Orgler Anton 26.1.26
Brenn Erich 4.2.26



Marienheim

Elisabeth Kohler, 30.10.25
Margarethe Mantl-Mussack,
4.11.25
Elfrieda Rauchdobler, 18.12.25
Margarethe Dander, 17.2.26
Therese Rumbold, 19.2.26

DEMENZ - THEMA IM WEIDACHHOF

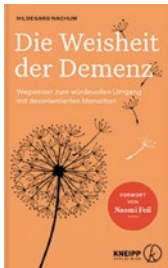
 Auf Initiative des Kulturteams Weidachhof organisierte PDL Martin eine Schulung zum Thema Demenz für alle Mitarbeitenden aus Pflege, Funktionsbereich, Reinigung und Alltagsbetreuung. Statt trockener Theorie gab es einen Kinonachmittag mit Popcorn, der das Thema auf eindrucksvolle und emotionale Weise erlebbar machte. So konnten alle Demenz aus einer neuen Perspektive verstehen und wertvolle Einblicke für ihren Arbeitsalltag gewinnen. Anschließend standen die Bereichsverantwortlichen und Martin allen Mitarbeitern für Fallbesprechungen zur Verfügung, um noch mehr Sicherheit im Umgang mit Demenzerkrankten zu geben.



DIE WEISHEIT DER DEMENZ

Wegweiser zum würdevollen Umgang mit desorientierten Menschen von Hildegard Nachum.

Eine Buchempfehlung von Andrea Weber.



Ich bin aus dem Staunen nicht herausgekommen beim Lesen dieses Buches. Hildegard Nachum hat Weisheit und Demenz deshalb in einem Titel vereint, weil die beiden tatsächlich zusammengehören.

Die auffälligen Verhaltensweisen von Menschen mit Demenz sind bei genauem Hinsehen zutiefst weise und sehr kreative Arten, mit Problemen und Bedürfnissen umzugehen. Wenn Selbstkontrolle und Anpassung an gesellschaftliche Regeln wegfallen, bringen die Betroffenen ihre Erfahrungen von früher und ihre jetzigen Bedürfnisse auf eine Art und Weise ans Licht, die bewundernswert ist. Oft verschlüsselt, aber immer so, dass es ihnen selbst unmittelbar hilft.

Wenn man mit offenem Herzen und offenem Blick sowie Mut, Zeit, Geduld und Liebe mit dem von Demenz betroffenen Menschen in Kontakt tritt, tut sich plötzlich eine ganz andere Welt auf. Die Welt ihrer Kindheit und jungen Jahre. Eine Welt, teilweise sehr schön, aber auch mit Krieg und Nachkriegszeit, mit Armut und schweren Lebensbedingungen, mit viel zu großen Aufgaben, mit Vertreibung, Gewalt, gesellschaftlichen Zwängen, Einsamkeit, Lieblosigkeit und verpassten Chancen. Die erlittenen Traumata und Lebensgeschichten sind oft sehr traurig und bedrückend. Deshalb hat mich das Buch auch so tief berührt.

Neben wenig theoretischem Wissen enthält es vor allem sehr viele persönliche Begegnungen mit desorientierten Menschen, bei denen auch immer genau beschrieben ist, wie die Autorin oder die validierende Person das Vertrauen der Betroffenen gewinnen konnte und was den Ausschlag dazu gab, dass die Menschen anfangen, ihre Erlebnisse und Erfahrungen preiszugeben.

Das 2022 erschienene Buch beginnt mit einem persönlichen Vorwort von Naomi Feil, der legendären Begründerin der Validation. Sie war zum Zeitpunkt, als sie das Vorwort schrieb, bereits selbst an Demenz erkrankt und bedankt sich bei der Autorin: „Dein Buch hilft Menschen wie mir,

sich im Alter geliebt und respektiert zu fühlen. Dafür möchte ich dir danken.“ Naomi Feil starb ein Jahr später, am 24. Dezember 2023, im Alter von 91 Jahren.

Hildegard Nachum beschreibt dann, wie sie als junge Pflegerin die Sprache des alten, desorientierten Menschen verstehen wollte. So fand sie die Validation nach Naomi Feil. „Oder sie fand mich. Validation ist sowohl eine Kommunikationsmethode als auch eine Grundhaltung gegenüber alten Menschen. ... Nach den vielen Jahren Erfahrung mit desorientierten und demenziell veränderten Menschen möchte ich Sie ermutigen: Vertrauen Sie auf sich selbst, horchen Sie in sich hinein und trauen Sie Ihren Gefühlen. Wenn wir Herausforderungen ausschließlich mit Logik und Hirn zu lösen versuchen, verlernen wir, auf einer emotionalen Ebene wahrzunehmen und zu verstehen und vom anderen, vom weisen, alten Menschen zu lernen.“

Durch die regelmäßige Anwendung von Validation können Pflegende und Betreuende folgende Ziele erreichen:

- Betroffene Menschen können durch eine validierende Grundhaltung länger in ihrer vertrauten Umgebung bleiben
- Ihr Selbstwertgefühl kehrt zurück
- Stress reduziert sich
- Das gelebte Leben kann angenommen werden
- Die Betroffenen können sich mit früheren Konflikten auseinandersetzen
- Chemische und physische Zwangsmittel können reduziert werden
- Die Kommunikation mit den Menschen und ihre Mobilität verbessern sich
- Der Rückzug in eine Phase des Vegetierens kann verhindert werden
- Pflegende können wieder mehr Freude und Energie in der Betreuung erleben
- Familien werden in der Kommunikation mit ihren desorientierten Angehörigen unterstützt.

Ja, wenn das nicht sehr ermutigende Erfolge sind, dann weiß ich auch nicht.

Hildegard Nachum schließt ihr Buch mit der Aussage: „Die Arbeit mit und für demenziell veränderte Menschen weitet mein Herz, sie erinnert mich tagtäglich an die Verletzlichkeit unserer Seele und sie lehrt mich Demut und Dankbarkeit. Ein größeres Geschenk ist kaum möglich.“

Ich, Andrea, habe Hochachtung und Respekt vor dieser Frau, es braucht eine Menge Mut, sich so tief und ehrlich auf das Thema und auf die Menschen mit Demenz einzulassen. Herzlichen Dank für dieses wundervolle Buch, liebe Hildegard Nachum.



Es gibt sehr viele Filme zum Thema Demenz, darunter auch einen besonders sehenswerten Dokumentarfilm, der in Hildegard

Nachums Buch auch behandelt wird. Er heißt: „**Alive inside – Musik gegen Alzheimer**“. Man ist immer wieder zu Tränen gerührt, wenn man ihn anschaut, weil es so unglaublich ist, was Musik alles bewirken kann. Sie holt die Menschen aus der Demenz heraus und aus ihrem inneren Gefängnis des Vegetierens. „Mit MP3-Player und Kopfhörern ausgestattet können wir Menschen, die verwirrt oder verirrt sind, mit der prägenden Musik ihres Lebens die drei Grundbedürfnisse Liebe, Schutz und Sinn erfüllen“, schreibt Hildegard Nachum dazu und ich hatte wirklich den Eindruck, dass man sie regelrecht zurück ins Leben holen kann.



Das dritte Medium, das ich erwähnen möchte, ist der Film „**Dement, renitent und heiß geliebt: Die Omas und Opas in der Gammelose**“, den wir im Weidachhof im Zuge des Themenschwerpunkts Demenz alle gesehen haben, ganz egal in welchem Bereich wir arbeiten. Der Themenschwerpunkt sollte offene Fragen beantworten und helfen, besser mit Demenz, psychiatrischen Erkrankungen, herausforderndem Verhalten und Wandertendenz umgehen zu können.

Der 47 Minuten lange Film handelt von einer Klinik in Nordrhein-Westfalen. In einem eigenen Gebäude, abseits des Kliniktrubels, leben 14 Menschen

mit schwerer Demenz. Ihre Station heißt Gammelose und die einzige Regel, die es dort gibt, ist, dass es keine Regeln gibt. Der Leiter Stephan Kostrzewa bezeichnet das Konzept als therapeutisches Gammeln, mit dem Ziel, den Menschen die Selbstbestimmung und die volle Freiheit wiederzugeben. „Menschen mit Demenz ringen wirklich jeden Tag um Integrität und um ihre Autonomie. Und sie spüren, ob man sie ernst nimmt.“ Mit den individuellen Verhaltensstrategien in der Gammelose können die Medikamente eingeschränkt werden. Es gibt für jene mit umgedrehtem Tag/Nacht-Rhythmus auch eine Nachtbetreuung mit Frühstücksmöglichkeit und egal, was vorfällt, alles ist richtig und erlaubt. Das Zusammenleben in dem Mikrokosmos ist nicht reibungsfrei, aber bunt und bereichernd für alle. Auch für die Betreuerinnen und Betreuer.

In der Diskussions- und Fragerunde mit Theresa und Martin Frontull erfuhren wir dann noch viele andere interessante Dinge, zum Beispiel:

- ❑ Dass die Sinne bei Menschen mit Demenz oft beeinträchtigt sind und Betroffene deshalb oft schlecht hören, sehen und schlecht fühlen.
- ❑ Dass man besser ein Mensch mit Demenz sagt, anstatt ein Dementer
- ❑ Dass oft in der Obduktion Demenzanzeichen sichtbar sind, die man im Leben nicht gesehen hat. Manchmal hat ein Mensch eine diagnostische Demenz und ist gar nicht dement.
- ❑ Dass, je weiter die Demenz fortschreitet, die Erinnerung immer weiter zurück geht, bis in die allerfrüheste Kindheit.
- ❑ Dass die Individualität auch beim Zimmer reinigen wichtig ist. Wir haben manchmal Zimmer, in denen nicht jeden Tag sauber gemacht werden darf, weil es eine zu starke Beeinträchtigung wäre.
- ❑ Dass die Generation, die jetzt in unserem Heim wohnt, ganz viel Gewalt erfahren hat, über die früher nicht geredet wurde.
- ❑ Dass eine Ursache für auffälliges, aufgeregtes, lautes Verhalten oft körperlicher Schmerz ist. Die anderen drei quälenden Zustände sind: Langeweile, Nutzlosigkeit und Einsamkeit.
- ❑ Dass man bei Halluzinationen nicht fragen soll, wie das oder der aussieht, vor dem man sich fürchtet. Man soll das Angstmachende nicht durch Nachfragen verstärken! Besser nachschauen und sagen, dass man selbst es nicht sieht.



Liebe, Sinn und Schutz sind die drei Grundbedürfnisse aller Menschen.

Menschen mit Demenz hilft man durch **systematische Zuneigung**: Drei bis fünf Minuten

Gespräche, Handmassage, Fußmassage, dazusitzen, eine Tasse Kaffee zu trinken, spazieren zu gehen, eine Geschichte zu erzählen etc. - 15 Minuten wären viel zu lange.

Die richtigen Worte finden, z.B. wenn jemand sagt, dass etwas gestohlen wurde: „Es ist total schlimm, wenn einem im Leben etwas weggenommen wird. Was ist das Wertvollste, was Ihnen weggenommen wurde?“

Vergiftungswahn: „Seit wann?“ „Seit i da bin.“ „Ihnen hat man das Leben vergiftet, seit sie da sind. Ihr Leben schmeckt bitter.“

Angstvorstellungen: „Ihnen macht das jetzt Angst.“ Angst ansprechen, Ängstliche wollen be-

schützt werden.

Meine Lieblingsgeschichte zum Thema handelt von der Mutter eines guten Freundes, die bereits vor einigen Jahren gestorben ist. Sie kam mit über 80 Jahren schwer dement ins Altersheim, weg von ihrem sehr dominanten Mann. Der Mann hat sie weiterhin jeden Tag besucht und ihr Vorschriften gemacht. Immer nachdem er da war, ging es ihr schlecht. Als er dann nicht mehr kam, lebte sie sichtbar auf. Sie war immer eine lebenslustige Frau gewesen und lernte im Altersheim einen ebenso lebenslustigen Mann kennen. Die beiden verliebten sich und ihre Demenz verschwand.

Ich wünsche uns allen, Menschen mit Demenz und Menschen ohne Demenz, dass wir lernen, so zusammenzuleben, dass Liebe, Sinn und Schutz keine leeren Worte, sondern gelebte Wirklichkeit sind für uns alle, egal in welcher „Welt“ wir uns gerade befinden.



WIR STELLEN VOR: HANDARBEITS- UND BASTELRUNDE SILBERHOAMAT KNAPPENANGER



Von Melanie Dödlinger und Raphael Eler

Seit einigen Jahren findet jede Woche am Donnerstagvormittag die Handarbeits- und Bastelrunde in der Tagesgestaltung statt. Mit viel Engagement und Liebe wird gebastelt, gehäkelt, gestrickt, gemalt und auch gesägt. Es entstehen dabei wundervolle Dinge. Ob Tischdekoration für unsere Faschingsfeier, Palmsträuße, Osterdekoration, bedruckte Stofftaschen, Laternen, Lavendelsäckchen, Tischdekoration für unsere Feiern übers ganze Jahr, Gartendekorationen und natürlich für die Weihnachtszeit.

Einen großen Aufwand betreiben unsere Bewohner immer für den jährlichen Adventmarkt. Schon im Spätsommer fangen die Arbeiten an. Es werden Ideen festgehalten und gemeinsam besprochen, Materialien gesammelt und besorgt. Wich-



tig ist uns die Nachhaltigkeit. Die meisten Dinge werden aus recycelten Materialien gefertigt.

In einer Vitrine im Eingangsbereich sind unsere Kunstwerke ausgestellt und beim Adventbasar kann man sie auch käuflich erwerben. Mit den



Einnahmen werden dann wieder Materialien gekauft, die wir benötigen.

Es wird aber nicht nur gearbeitet. Die Handarbeits- und Bastelrunde dient auch dazu, zusammen zu kommen, zu plaudern, die eigene Kreativität und das eigene Können einzubringen. Mittlerweile ist es Brauch, dass wir nach jedem abgeschlossenen Projekt einen kleinen Umtrunk machen und das Geschaffte feiern. Unsere Erna verwöhnt uns dann oft mit selbstgemachtem Eierlikör. Was vor ein paar Jahren klein angefangen hat, ist mittlerweile groß geworden. Unsere Runde wächst und wächst!

Als dieses Angebot in der Tagesgestaltung gestartet wurde, haben wir Mitarbeiter mit unseren Bewohnern Kleinigkeiten gebastelt oder gehäkelt.



Auch offene Treffen fanden statt, in denen jeder Bewohner fertigen konnte, was er wollte. Ein paar haben gehäkelt, andere wieder gestrickt oder es wurde gebastelt. Durch unsere Bewohnerin **Dagmar Schubert** (+), die regelmäßig an der Bastelrunde teilgenommen hat, lernten wir unsere ehrenamtliche Mitarbeiterin Christiane Scheiber kennen.

Christiane war eine langjährige Freundin und Arbeitskollegin von Dagmar. Beide waren vor ihrer Pensionierung Kinderkrippenerzieherinnen in Vomp. Christiane besuchte Dagmar regelmäßig und diese nahm sie dann auch mal mit zur Bastelrunde, um ihr diese zu zeigen. Christiane brachte sofort ihre Erfahrung, Kreativität und Können ein. Sie entschied sich, uns als ehrenamtliche Mitarbeiterin regelmäßig zu unterstützen. Nach einigen Monaten stellten wir fest, dass wir noch

Unterstützung von jemanden benötigen würden, der gerne handarbeitet. Da unsere Fähigkeiten im Häkeln, Stricken und Sticken eher beschränkt waren. Christiane wusste da zum Glück jemanden für uns.

Sie fragte ihre Freundin Erna Huber. Erna erklärte sich sofort bereit, uns regelmäßig zu unterstützen. Ich glaube, sie sah die Dringlichkeit. Unsere Bewohner waren sofort begeistert von der neuen tatkräftigen Unterstützung und den Ideen, die Christiane und Erna mitbrachten. Leider verstarb Fr. Dagmar Schubert sehr bald, trotzdem blieben uns Erna und Christiane treu. Seither sind sie jeden Donnerstag mit dabei, besorgen auch Materialien, und machen oft viele Stunden Vorarbeiten von zu Hause aus. Ihr unermüdlicher Einsatz ist wertvoll und unersetzlich für uns.

Parallel dazu wurde in unserer Werkstatt im Neubau gearbeitet. Anfangs bestand die Runde nur aus Männern. Es wurde gewerkt und geschertzt. Bald stellten wir aber fest, dass auch einige Damen bei uns im Haus lieber handfeste Bastelarbeiten aus Holz oder anderen Materialien der Handarbeit bevorzugten. So entstand recht schnell eine gemischte Runde.

Begleitet wurde diese Runde von unserem ehrenamtlichen Mitarbeiter Alois, der eine Tischlerlehre gemacht hatte. Alois kannte unser Haus schon lange. Sein Vater war Bewohner unseres Hauses. Solange dieser noch lebte, bastelte Alois oft mit ihm in der Werkstatt. Als wir beschlossen hatten, die Werkstatt wieder zu nutzen, suchten wir dafür Unterstützung. Es wurde uns Alois empfohlen, der sofort dazu bereit war.

Auf die Frage, was sein Impuls dazu war, ehrenamtlich bei uns tätig zu werden, gab Alois die



Herzlichkeit und Fürsorge an, die er und seine Geschwister in der Zeit erfuhren, als sein Vater Bewohner in unserem Haus war.

Im Laufe der Zeit entwickelten sich unsere Projekte immer weiter. In beiden Bereichen wurden immer mehr unterschiedliche Materialien verwendet. So kam es dazu, dass beide Gruppen, die zeitgleich am Donnerstag stattfanden, sich zusammenschlossen. An den jeweiligen Projekten wird jetzt gemeinsam gearbeitet. Jeder übernimmt einen Teil der benötigten Arbeiten. Alois bereitet oft in seiner Werkstatt zu Hause Dinge vor, um uns die Arbeit in der Gruppe zu erleichtern und um Zeit zu sparen.

Diese Gruppe ist in unserem Haus mittlerweile nicht mehr weg zu denken. Viele unserer Bewohner sind seit dem Anfang dabei und es kommen immer wieder neue dazu.

Unsere treuen ehrenamtlichen Mitarbeiter Alois, Christiane und Erna, leisten wundervolle Arbeit. Sie bereichern die Tagesgestaltung mit ihrem Einsatz, ihrer Professionalität, ihrem liebevollen Umgang mit den Bewohnern und ihrem Humor unglaublich - dafür sind wir unendlich dankbar.

Unser ehrenamtliches Team der Handarbeits- und Bastelrunde



Christiane Scheiber, geboren 1958, wohnhaft in Vomp. Christiane ist seit 1984 verheiratet und Mutter von 2 Söhnen und hat 6 Enkelkinder. Vor ihrer Ehe wohnte sie in Hinterriß und Fiecht.

Nach den Pflichtschuljahren absolvierte sie eine Ausbildung zur Bürokauffrau bei der Firma Geiger. Nach der Geburt ihrer Kinder wechselte sie zur Fa. Elektra Bregenz.

1991 begann Christiane im Kindergarten Vomp als Kindergartenassistentin. Dort arbeitete sie 19 Jahre, wechselte 2009 in die Kinderkrippe und machte die Ausbildung zur Kinderkrippenerzieherin und blieb dort 9 Jahre bis zu ihrer Pensionierung 2018.

Zu ihren Hobbies zählen: ihre Enkelkinder, Basteln, Langlaufen, Kochen und Backen. Seit 1984 ist sie aktives Mitglied im Wintersportverein.

Seit 23. Juni 2023 unterstützt Christiane die Handarbeits- und Bastelrunde in der Silberhoamat Knappenanger als ehrenamtliche Mitarbeiterin.

Erna Huber, geboren 1959, wohnhaft in Stans. Erna ist Mutter einer Tochter und eines Sohnes und hat 2 Enkelkinder.



Die Pflichtschule absolvierte sie in Stans und Fiecht. 1975 begann sie eine Lehre bei der Firma Geiger in der Strickerei, dort blieb sie 9 Jahre. Nach der Geburt ihrer Kinder arbeitete sie stundenweise im Gastgewerbe. Anschließend war sie 14 Jahre bei der Firma Ezeb tätig, 12 Jahre davon in der Filiale im Krankenhaus Schwaz. 2019 ging Erna in Pension.

Zu ihren Hobbies zählen Basteln, Handarbeit, Kochen, Backen und die Gartenarbeit.

Erna unterstützt uns seit 4. August 2023 ehrenamtlich bei der Handarbeits- und Bastelrunde.

Alois Graber, geboren 1959, wohnhaft in Schwaz. Alois absolvierte die neun Pflichtschuljahre in Schwaz, anschließend startete er ins Berufsleben und absolvierte eine Lehre als Tischler, dies blieb für ihn bis heute ein Hobby in kleinem Rahmen. 2 Jahre nach seiner abgeschlossenen Ausbildung



erlitt Alois einen schweren Arbeitsunfall. Daraufhin orientierte er sich beruflich neu und begann als Versicherungskaufmann zu arbeiten. Alois war insgesamt 41 Jahre im Versicherungswesen tätig und ging 2021 in den Ruhestand.

Alois ist Mitglied der Schützengilde Schwaz und war dort auch eine Zeit lang Ju-

gendtrainer und Oberschützenmeister sowie aktives Mitglied der 1. Schützenkompanie Schwaz. Auch beim Schwazer Skiklub ist er unterstützendes Mitglied.

Zu Alois Hobbies zählen die Gartenarbeit, in der Werkstatt arbeiten und Radfahren sowie sein eigenhändig gebautes Haus instand zu halten. Alois ist seit 6 Jahren ehrenamtlicher Mitarbeiter in der Silberhoamat Knappenanger.

ERFOLGREICHE ZUSAMMENARBEIT DEMOGRAFIEBERATUNG DIGI+

Seit fast einem Jahr arbeiten wir mit der Demografieberatung Digi+ zusammen, um die Arbeitsbedingungen und die langfristige Entwicklung in Zeiten des demografischen Wandels zu gestalten.

Aktuell befinden wir uns in der Umsetzungsphase mit vielversprechenden Maßnahmen und Projekten.

Es wird auch eine KI-Gruppe geben, die die sinnvolle Einsetzung von Künstlicher Intelligenz in der Silberhoamat unter die Lupe nimmt. Genau definierte Prozesse, wo KI hilfreich sein kann, werden erarbeitet und deren Einführung wird beobachtet und begleitet.

Schon durchgeführt wurde eine Mitarbeiterbefragung, deren Ergebnisse wir in der Novemberausgabe von Federkiel und Tintenfass vorstellen werden.

Gemeinsam mit den sich daraus ergebenden, umgesetzten Schritten. Und mit dem Bericht über den Höhepunkt des Projektes im September 2026, den wir in Form eines Generationen Workshops feiern wollen.

Demografieberaterin Mag.a. Marion Amort:

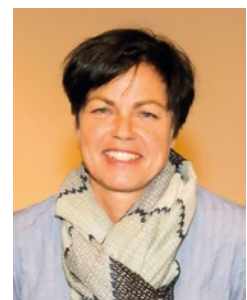
„Es macht große Freude als Demografieberaterin die Silberhoamat zu begleiten. Die Führung ist innovativ und um Partizipation der MitarbeiterInnen



Demografieberatung Digi+
Beschäftigte + Betriebe



bemüht, was wir durch unser Beratungsangebot unterstützen. Wichtige Themen wie generationengerechte Mitarbeiterführung sowie eine behutsame Auseinandersetzung mit weiteren Digitalisierungsschritten, bei der auch ältere bzw. computerferne Mitarbeiter im Blick sind, werden engagiert bearbeitet.“





POLY WATTENS ZU BESUCH

Schülergruppe der Polytechnischen Schule Wattens zu Besuch in der Silberhoamat.

🌿 Auf Anregung von Alexandra Stock, Stationsleitung HG2 am Knappenanger, kam am 13. Jänner 2026 eine Schülergruppe der Polytechnischen Schule Wattens aus dem Fachbereich Gesundheit, Schönheit und Soziales mit dem Schwerpunkt Schönheitspflege in die Silberhoamat Knappenanger zu Besuch.

Bei der Hausführung wurde deutlich, dass in der Silberhoamat die individuellen Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner im Mittelpunkt stehen. Besonders beeindruckt waren die Schülerinnen von den Begegnungen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, die sie offen, herzlich und liebevoll in ihren Kreis aufnahmen.

Die Gespräche waren geprägt von Nähe, Respekt und echter Wertschätzung. Ein besonderer Moment war der Besuch von Herrn Lorenz, der im Februar 2026 seinen 103. Geburtstag feierte.

Bereits zu seinem 100. Geburtstag war Herr Lorenz zu Kaffee und Kuchen in die Polytechnische Schule Wattens eingeladen gewesen.

Beim gemeinsamen Mittagessen in der Kantine wurde die Schülergruppe von Heimleiter Andreas Mair herzlich begrüßt. Am Nachmittag informierte Alexandra die Schülerinnen über die vielfältigen Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten im Pflegebereich und gab einen praxisnahen Einblick in den Arbeitsalltag. Die zentrale Botschaft war: In der Silberhoamat geht es darum, den Bewohnerinnen und Bewohnern ein Zuhause zu geben, in dem sie wie in einer Familie leben können! Nach einer gemeinsamen Jause mit den Seniorinnen und Senioren endete der Besuch mit einer „Feedback Runde“.

Ein besonderer Dank gilt dem gesamten Team der Silberhoamat und ganz besonders Alexandra, die den Besuch organisiert, begleitet und mit





großem Engagement gestaltet hat. Der Besuch stellte für die Schülerinnen eine wertvolle und bereichernde Erfahrung dar und zeigte eindrucksvoll, wie wichtig Menschlichkeit, Gemeinschaft und ein echtes „Zuhausegefühl“ im Alter sind – ganz im Sinne von „Jung trifft Alt“.

Wir gedenken unserer verstorbenen Lieben und Anvertrauten, die uns vorausgegangen sind.



Menschen, die wir lieben, bleiben für immer, denn sie hinterlassen ihre Spuren in unseren Herzen.

 **Weidachhof**

- Maria Berger, 11.11.25
- Erna Wegscheidler, 10.12.25
- Renate Kondrak, 4.1.26
- Charlotte Radinger, 6.1.26
- Josef Schaller, 8.1.26
- Ulrike Letzner, 9.1.26
- Marianne Erler, 20.1.26
- Alois Muglach, 28.1.26

 **Marienheim**

- Gerda Schöpf, 19.10.25
- Ingeborg Edinger, 25.10.25
- Gertrude Wechselberger, 3.12.25
- Elisabeth Weratschnig, 14.12.25
- Anna-Maria Jauernig, 3.2.26
- Hannelore Humpelstätter, 8.2.26
- Franz Rauchdobler, 11.2.26

 **Knappenanger**

- Bernadette Huber, 2.11.25
- Elisabeth Lindebner, 10.11.25
- Hubert Oberlechner, 19.11.25
- Adelheid Streiter, 19.11.25
- Walter Nagl, 23.11.25
- Hildegard Schmid, 6.12.25
- Hildegard Oberwallner, 6.12.25
- Hildegard Delmonego, 7.12.25
- Hedwig Dessl, 8.12.25
- Hubert Liegerer, 11.12.25
- Josefine Moser, 12.12.25
- Albert Kaltenhauser, 31.12.25
- Max Kreidl, 6.1.26
- Maria Aigner, 7.1.26
- Anna Erler, 9.1.26
- Maria Oberkofler, 13.1.26
- Josef Ampferer, 18.1.26
- Klaus Demetz, 21.1.26
- Gerhard Unterrainer, 23.1.26
- Erna Eder, 23.1.26
- Gertrude Sieberer, 28.1.26
- Antonia Kirchler, 28.1.26
- Irma Hochschwarzer, 9.2.26

WUSSTEST DU, DASS ...



... unser Müll das Zeug zum langen Leben und zum richtig alt werden hat? Teilweise sogar Jahrhunderte und Jahrtausende Jahre alt. Wir alle produzieren Tag für Tag Müll und entsorgen diesen in den entsprechenden Trennsystemen. Somit ist für uns die Angelegenheit erledigt und wir überlassen den Abfall beruhigt dem Entsorgungsunternehmen mit dem guten Gewissen, dass wir alles richtig gemacht haben. Aber wisst ihr eigentlich, wie lange die Zersetzung von unserem Müll dauert, wenn er mal nicht ordnungsgemäß entsorgt, sondern z.B. in der Natur landen würde?

Dosen und Wegwerfwindeln
ca. 500 Jahre



Plastikbeutel
ca. 120 Jahre



Aluminiumpapier
ca. 700 Jahre



Zigarettenkippen
100-400 Jahre



Plastikflaschen
ca. 5000 Jahre



Kaugummi
ca. 5 Jahre



Glasflaschen
zw. 50.000/1 Mill. Jahre



Bananen- und
Orangenschalen ca. 5 Jahre



DANKESCHÖN

Wir bedanken uns herzlich für die großzügigen Geschenke für unsere beliebte Tombola folgender Betriebe der Schwazer Innenstadt: **Floristik Blütenpracht** für die schöne Zimmerpflanze (3. Platz ging an Frau Margit Schenk von HG2). **Petra König Wohnen&Lifestyle** für das besondere Zierkissen (2. Platz ging ebenfalls an Frau Margit Schenk, die genau am Unsinnigen auch Geburtstag hatte). **Spar Reibmayr** ein riesengroßes DANKESCHÖN für den prall gefüllten Geschenkkorb, den wir kaum tragen konnten (1. Platz ging an Frau Maria Pfluger von Mitte1).



VALENTINSTAG IN DER SILBERHOAMAT

Auch heuer nahmen sich unsere Bürgermeisterin und Gemeinderatsmitglieder die Zeit, unsere Bewohner und Mitarbeiter mit Frühlingsblumen zu überraschen. Bei der persönlichen Übergabe wurde da und dort ein kleiner Plausch gehalten und die Freude über die schönen Blumen, die in unsere Häuser einen Hauch von Frühling gebracht haben, war wirklich groß. Danke der Stadt für den Blumengruß!





Ein buntes Programm für 2026

Letztes Jahr hatten wir viele schöne BGM-Erlebnisse. Heuer hat es auch wieder wohltuend angefangen mit dem sehr beliebten Yoga und geht beschwingt weiter mit Aquafitness, Schwimmtraining, Rückengymnastik, Food Detektiven im Supermarkt, einem Tag der Sinne in Baumkirchen, Walkingtraining, Lauftraining und so weiter. Auf jeden Fall bunt, gesund und vielseitig.

Liebe Mitarbeitende in der Silberhoamat! Bitte nützt euer Vitalkonto, das heißt, dass ihr pro Jahr sechs Arbeitsstunden gutgeschrieben bekommt, die ihr für das BGM-Programm nützen könnt. Wenn ihr wo teilnehmen wollt oder teilgenommen habt, sagt es bitte euren Dienstplanführenden, damit sie eure Vitalkontostunden eintragen können. Es ist egal, zu welcher Uhrzeit ein Angebot stattfindet, wichtig ist nur, dass ihr es nicht während der Zeit besucht, in der ihr regulär im Dienst seid. Bei Fragen bitte gerne melden.



MEIN RAT AN DIE JUGEND

Wenn Lorenz Danzl, im Feber 2026 beeindruckende 103 Jahre alt geworden, von der eigenen Jugend erzählt, spricht er über seine Kindheit am kleinen elterlichen Bauernhof in Schwaz, über die Zeit als Gymnasiast, die Kriegsmatura, die Jahre der Gefangenschaft in Sibirien und über die Heimkehr als 24-jähriger in die Arme der Familie – „eine Heimkehr ins Paradies war das!“ Der wichtigste Wert in seinem Leben, so Lorenz, war immer der Glaube an Gott. Was rät also ein Mensch, der mit so viel Dankbarkeit und Daseinsfreude auch auf die dunklen Zeiten seines Lebens zurückblicken kann, der Jugend von heute? „**Schaut, dass ihr euch mit Menschen umgebt, die euch gut tun**“, antwortet Lorenz und denkt dabei wohl auch an die Silberhoamat Knappenanger, in der er seit 8 Jahren daheim ist.



Lorenz (+1923)
Mein Rat an die Jugend:
„Schaut, dass ihr euch
mit Menschen umgebt,
die euch gut tun.“



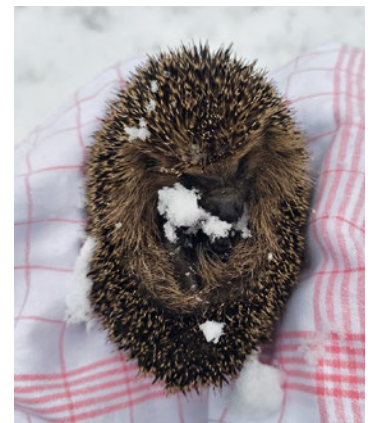
Achtung „Kampflustige Milch.“

Conny Unterladstädter, unsere allzeit fröhliche, oft sogar noch ein Liedchen trällernde Alltagsbetreuerin im zweiten Stock machte am letzten Sonntag im Jänner, noch bevor der Fasching richtig begonnen hatte, eine erschreckende Entdeckung, wie man auf dem Bild unschwer erkennen kann. Sie reagierte schnell, fotografierte und veröffentlichte die verhaltensauffällige Milchflasche in den Medikit Moments und schrieb dazu: „Heute besser Kaffee ohne Milch“. Sie konnte so vermutlich Schlimmeres verhindern. Danke Conny für deinen mutigen, beherzten Einsatz. PS: Über die „Entstehung der Situation“ kann Martina Wöll eventuell nähere Auskünfte geben.



Patrick und das Igelhaus.

Patrick, unser neuer Hausmeister im Weidachhof, arbeitet seit November bei uns und hat ein großes Herz für Tiere. Bereits in seiner ersten Arbeitswoche machte er uns auf einige Igel aufmerksam, die rund um den Weidachhof in der Dämmerung unterwegs waren. Da der November ungewöhnlich warm war, fanden diese wohl noch nicht die richtige Motivation, eine Behausung für ihren Winterschlaf zu suchen. Da das viele Laub auch noch nicht verräumt war, machte er sich sofort an die Arbeit und zimmerte 2 Igelhäuser zusammen, die er dann mit einem riesigen Laubhaufen abdeckte. Als es dann einige Tage später schlagartig richtig kalt wurde, konnte er gleich persönlich einen Igel schlafen legen und ein zweiter fand von selbst in das Igelhaus.



Herzlichen Dank all unseren Spendern!

Theresia Kirchmair
Brigitte Pleskott
Margit Kandler
Viktoria Egger
Hermann Lamplmayr
Margarethe Häusler
Manuela Fankhauser
Johann und Renate Schmidhofer
Steven und Maria Birch
Reinhard, Renate Hechenblaickner
Ernst Rainer
Astrid Stadler
Josef Kandler
Notburga Rauter
Cornelia Prenn
Berta Bürgler-Holzer
Agnes Lechner
Helene Gredler
Edith und Wolfgang Keck
Anna Maria und Manfred Steidl
Rosemarie Außerhofer
Peter Seier
Dr. Maximilian Ciresa
Helga Krieg
Gerald Huber
Theresia Kostenzer-Part
Dora Gründler

Gerlinde Hinterberger
DI Dr. Peter Brandl
Maria Oberkofler
Kurt Kostenzer
Kurt Buratti
Herta Oberladstätter
Carina Knapp
Gertrude und Ernst Hueber
Brigitta Brunner
Ing. Heinrich Keck
Brigitte Haasner
Werner und Veronika Wopfner
Edeltraud Hundegger
Hanspeter Kellerer
Dr. Karl-Heinz Danzl
Mag. Margaretha Naupp
Daniela Schwarzl
Elisabeth Pater
Tiroler Seniorenbund
Winfried Knapp
Gerda Windisch
Eva Beihammer
Hilda und Hubert Grafenhofer
Hildegard und Konrad Derfeser
Roland Seier
Hannelore Achrainer
Walter Holzner

Brigitte Leitner
Eva Amort
DI Matthias Stötzel
Mag. Judith Walser
Sabine Griebenow
Sieglinde Lindebner
Ramona Kopp
Mara Nikolic
Pia Mauretter
Helmut Pedevilla
Kornelia Rainer
Josef Sporer
Rudolf Bauer
Johann Doris
Jutta Waroschitz
Maria Anna und Reinhard Aigner
Elisabeth und Andrea Gürtler
Andrea Dildey
Erwin und Regina Schiffmann
Elsa Steiner
Siegfried und Kathrin Lechner
Elfriede und Eduard Leo
Robert und Johanna Michel
Dr. Wolfgang Reiter
Ingrid Schlierenzauer

BETRIEBSRAT – NEU GEWÄHLT

Seit Dezember 2025 ist das neue Betriebsratsteam im Amt. Mit 7 aktiven und 7 Reservemitgliedern, wie es für eine Betriebsgröße ab 301 Mitarbeitern gesetzlich vorgesehen ist. Zu den vier bewährten Funktionärinnen Weber, Wachter, Sperlich und Krepatz kamen 10 völlig neue Gesichter dazu.

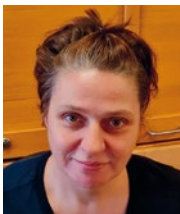


„Liebe Mitarbeitende der Silberhoamat,

wir freuen uns sehr, uns die nächsten 5 Jahre um eure Belange kümmern zu dürfen. Bitte meldet euch bei Wünschen, Problemen, Anregungen und Ideen. Es ist uns eine Ehre, für euch da zu sein.“



Andrea Weber



Margit Nairz



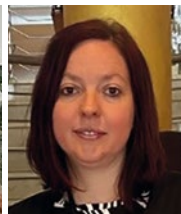
Cathrin Sperlich



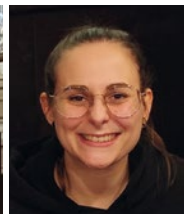
Margit Wachter



Sandra Krepatz



Jasmin Keiler



Tabea Pfeifer



Nicole Sailer



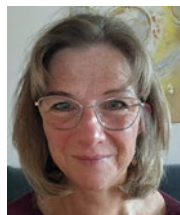
Elena Singer



Andelka Ramsak



Mirjana Kowarik



Monika Wallner



Samira H.-B.



Sylvia Kaiser



Im Herbst 2025 hat wieder eine Gruppe von Mitarbeiterinnen die dreiteilige, insgesamt sechstägige **Grundschulung im Bereich „Wahnehmende Pflege und Betreuung“** abgeschlossen. Wir gratulieren herzlich. Schön, euch bei uns zu haben.

IMPRESSUM: Zeitung des Regional-Altenheimverbandes Schwaz und Umgebung, Herausgeber und Verleger: Silberhoamat, Knappenanger 26, 6130 Schwaz, Tel. 05242/6901, info@silberhoamat.at. Für den Inhalt verantwortliches **Redaktionsteam**: Andrea Weber, Andreas Mair, Susann Kaltenhauser, Hedi Mair, Melanie Dödlinger, Marina Angerer, Anna Maria Töchterle, Birgit Troppmair, Denise Rieser, Sarah Eder und Sandra Klausner.

Fotos: Silberhoamat. Gestaltung: Barbara Wildauer, Franz Födinger. Druck: Konzept Druck & Design. Zur besseren Lesbarkeit wird im redaktionellen Teil öfters die männliche Schreibweise gewählt, es sind immer alle Geschlechter angesprochen, männlich, weiblich und divers. Erscheinungsweise dreimal jährlich.



Gemeinsam mehr erreichen.

WIR MACHT'S MÖGLICH.

PENSIONSVERSORGE LEICHT GEMACHT

Mit einer individuellen Pensionsvorsorge sichern Sie sich:

- finanzielle Unabhängigkeit im Alter
- steuerliche Vorteile
- Flexibilität für Ihre persönliche Lebensplanung

**SPRECHEN SIE UNSERE MITARBEITER:INNEN DIREKT AN
ODER KONTAKTIEREN SIE UNS UNTER:**



meine_versicherung@rrb-schwaz-wattens.at



+43 5242 6980-0